

„Natürlich wäre es erstrebenswert, Armut abzuschaffen“



Ludwig Mittermeier ist Vorstand des Katholischen Männerfürsorgevereins München, der sich vor allem um obdachlose Männer kümmert.

MK: Die Armut in Deutschland bleibt unverändert hoch. Wie sieht es in der Erzdiözese aus?

MITTERMEIER: Im Hinblick auf wohnungslose Menschen lässt sich in den vergangenen Jahren ein stetiger Anstieg verzeichnen. Vergangenes Jahr waren rund 5.500 Menschen in München wohnungslos. Für 2016 wird ein Anstieg auf 12.000 Menschen prognostiziert. Bedingt wird das durch den stetigen Zuzug, die damit verbundene Verknappung des Wohnraums

sowie die steigenden Mieten. Auch anerkannte Flüchtlinge, die unmittelbar keinen eigenen Wohnraum finden, tragen zu dieser Zahl bei.

MK: Wie kann man Abhilfe schaffen?
MITTERMEIER: Essentiell wird sein, ausreichend geförderten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

MK: Stichwort Altersarmut: Wie kann es sein, dass Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, am Lebensende Pfandflaschen sammeln müssen, um über die Runden zu kommen?

MITTERMEIER: Das liegt oft an den brüchigen Erwerbsbiographien, den oft schlecht bezahlten Tätigkeiten und der unregelmäßigen Einzahlung in die Rentenversicherung. Ältere Menschen benötigen zudem

meist mehr Geld für Medikamente, medizinische Hilfsmittel und Unterstützungsdienstleistungen.

MK: Wie sieht die Hilfe aus, die die Erzdiözese armen Menschen zukommen lässt?

MITTERMEIER: Mit Hilfe der Caritas und der Fachverbände bietet die Diözese vielfältige Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten an. Hierzu gehören mitunter Hilfen für wohnungslose oder von Wohnungsverlust bedrohte Menschen, Beratungen bezüglich Leistungsansprüchen und Schuldnerberatungen, die Existenzsicherung durch unmittelbare materielle Hilfen sowie die Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten.

MK: Christus sagt: „Die Armen

habt ihr immer unter euch!“ – muss das wirklich so sein?

MITTERMEIER: Natürlich wäre es erstrebenswert, Armut abzuschaffen, auch wenn das leider ein unrealistisches Ziel ist. Wichtig ist es, Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, durch Menschlichkeit und konkrete Unterstützung eine Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen und sie nicht auszugrenzen.

MK: Wie kann ich helfen?

MITTERMEIER: Mit Sach- und Geldspenden können wichtige Projekte und Maßnahmen unterstützt werden. Das ehrenamtliche Engagement ist auch wichtig. Die gesamte Flüchtlingsarbeit wäre ohne das Engagement von Ehrenamtlichen nicht denkbar. *Interview: flo/hos*